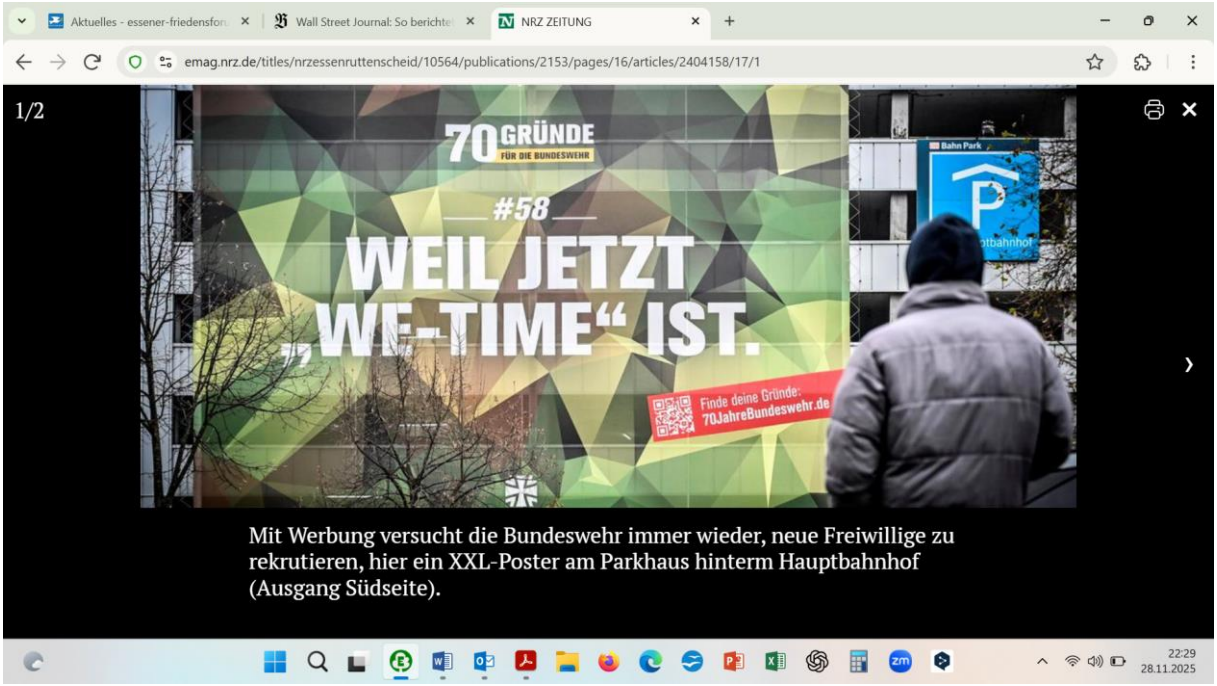
NRZ/WAZ Essen 28. November 2025



Mit Werbung versucht die Bundeswehr immer wieder, neue Freiwillige zu rekrutieren, hier ein XXL-Poster am Parkhaus hinterm Hauptbahnhof (Ausgang Südseite).

Schüler-Demo gegen neuen Wehrdienst geplant

Die geplanten Gesetze zum neuen Wehrdienst stoßen auf Widerstand. Was ein Bundeswehr-Berater sagt, was Jugendliche sagen, was Stand der Dinge ist.

Martin Spletter, Frederike Grund und Anouk Stelmach

Essen Ein Bündnis aus Schüler- und Jugendvertretungen ruft auf zu einem Schüler-Streik am Freitag, 5. Dezember, ab 10 Uhr. Dann soll in der Essener Innenstadt gegen den geplanten, neuen Wehrdienst demonstriert werden. Die Veranstaltung ist amtlich angemeldet. Sie startet an der Straße „I. Dellbrügge“ hinterm Burggymnasium, Nähe Handelshof. Ihr Motto lautet: „Weil wir selbst über unser Leben entscheiden wollen.“

Die geplante Aktion, zu der nach Angaben der Polizei maximal 1000 Schülerinnen und Schüler erwartet werden, ist Teil eines bundesweiten Protestes gegen die Pläne der Bundesregierung, den Wehrdiens t neu zu organisieren, damit möglichst viele junge Leute sich freiwillig für eine Zeit bei der Bundeswehr entscheiden. Bis 2011 war der Wehrdienst Pflicht in Deutschland.

Bundeswehr: „Wir sind bei Jugendlichen wieder viel präsenter“

Der neue Wehrdienst, wenn er in Berlin so entschieden wird wie geplant, betrifft in Essen derzeit den Jahrgang der im Jahr 2008 Geborenen. Das sind etwa 5000 junge Menschen, exakt wurden in Essen 4787 Geburten gezählt. Alle Bürgerinnen und Bürger, die im Jahr 2008 geboren wurden, erhalten im kommenden Jahr Post von der Bundeswehr. Männliche Empfänger der Post müssen sie beantworten, weibliche Empfänger können sie beantworten.

Im Jahr 2008 wurden in Essen etwas mehr Jungen (2454) als Mädchen (2335) geboren. Sie alle feiern im kommenden Kalenderjahr ihren 18. Geburtstag.

„Die Post, die kommt, ist eine Stimmungs-Abfrage, ob junge Menschen sich vorstellen können, einen freiwilligen Dienst bei der Bundeswehr zu absolvieren“, erklärt Bundeswehrhauptmann Heiko Otto (50). Er arbeitet als Karriereberater der Bundeswehr in der Region. Das Ziel der Aktion: Es sollen sich genügend Freiwillige bereiterklären, für sechs Monate einen Dienst in der Bundeswehr zu verrichten. Otto kündigt an, dass die Musterungen dann ab dem Jahr 2027 stattfinden würden. So ist der Plan.

Wenn ich früher einen Vortrag in einer Schule gehalten habe, haben viele nicht zugehört. Jetzt hören viele sehr genau hin, weil sie sich ja damit auseinandersetzen müssen.

Heiko Otto Bundeswehr-Karriereberater

Junge Frauen können auf die Post der Bundeswehr antworten, müssen aber nicht. „Ich weiß, es ist im Jahr 2025 ungewöhnlich, dass zwischen Männern und Frauen noch unterschieden wird“, erklärt Otto, „aber im Grundgesetz steht nach wie vor, dass ausschließlich Männer den Dienst an der Waffe verrichten.“ Dass zwischen Frauen und Männern dieser deutliche Unterschied gemacht werde, sei übrigens auch immer noch eine der häufigsten Fragen, die ihm, Otto, in Beratungs- oder Informationsgesprächen gestellt werde.

Falls nicht genügend Freiwillige zusammenkommen, müsste dann ein bundesweites Losverfahren über die Kandidaten entscheiden. Besonders dieser Plan wird scharf kritisiert. „Ich finde eine Verlosung sehr unpassend“, sagt zum Beispiel Martin (17), der aufs Helmholtz-Gymnasium geht und zum 2008er-Jahrgang gehört. Grundsätzlich würde man unter Freunden derzeit regelmäßig über das Thema reden, und es gebe durchaus eine Angst, bei einer Wehrpflicht in einem sinnlosen Krieg verheizt zu werden. Mitschüler Julian berichtet hingegen, dass er ohnehin die Schule verlässt: „Ab Februar mache ich bei der Bundeswehr eine Ausbildung zum Offizier, die dauert drei Jahre.“

Bundeswehr-Karriereberater Heiko Otto hat festgestellt, dass die Armee durch die neuen Pläne der Regierung „wieder viel präsenter bei den Jugendlichen“ ist. „Wenn ich früher einen Vortrag in einer Schule gehalten habe, haben viele nicht zugehört. Jetzt hören viele sehr genau hin, weil sie sich ja damit auseinandersetzen müssen.“ Unklar sei nach Angaben von Heiko Otto zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch, ob es einen Zivil- oder Sozialdienst gibt für alle, die herangezogen werden, aber keinen Dienst an der Waffe verrichten wollen.

Die in Essen geplante Demo hält Karriereberater Heiko Otto übrigens für „völlig legitim“, weil die Meinung der Jugendlichen zum Thema Wehrpflicht bisher „außen vor gelassen“ worden sei. Auch, wenn Otto der persönlichen Überzeugung ist, „dass mehr Soldaten rekrutiert werden müssen.“ Doch der Dienst solle im Idealfall auf freiwilliger Basis geschehen, „denn Menschen, die etwas gerne machen, machen es viel besser als diejenigen die dazu gezwungen werden.“

Der für den 5. Dezember vorgesehene „Schul-Streik gegen die Wehrpflicht“ orientiert sich an dem viele Jahre erfolgreichen „Klima-Streik“. Die Bewegung „Fridays For Future“ bekam es über einige Jahre hin, dass Schülerinnen und Schüler in vielen Ländern regelmäßig freitags auf die Straße gingen, um fürs Klima zu demonstrieren, anstatt in der Schule zu sitzen.

© NRZ WAZ Essen 2025